

Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. [...] Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben. Joh 10,11ff.

Liebe Brüder und Schwestern,
eine kräftige Beleidigung am Anfang einer Rede erhöht sicherlich die Aufmerksamkeit der Zuhörer.

Also versuche ich das jetzt mal: Du Schaf! Ihr Schafe!

Und ihr dürft euch jetzt aussuchen, ob ihr wahlweise lieber dumme Schafe, schwarze Schafe, widerspenstige Schafe, Schafe auf dem Weg zum Scherer oder Lämmer auf dem Weg zur Schlachtbank oder verlorene Schafe sein möchtet. *Eines* aber seid ihr in jedem Fall: Schafe. Das ist Gottes Wort: Ihr seid Schafe. Meinetwegen Dr. Schaf oder Prof. Schaf - aber eben Schaf. So sagt es Gottes Wort.

Entschuldigt, dass ich so beginnen musste. Aber das ist heute unser Thema. Und es ist eines der radikalsten Bilder der Bibel: Jesus als guter Hirte, wir als seine Schafe.

Und ihr müsst euch verabschieden von jeder Hirtenromantik unser Lüneburger Heide und auch von schönen frommen Liedern: „Weil ich Jesu Schäflein bin“. Leider muss ich auch allen Zuckerguss von den Bildern abkratzen, auf denen Jesus mit einem Schaf auf der Schulter dem Sonnenuntergang entgegenschreitet.

Ihr Lieben, ich möchte euch in den nächsten Minuten durch eine Beleidigung und eine Enttäuschung hindurch zur Freude an Ostern und an Jesus, dem Auferstandenen führen. Aber das geht nur durch Beleidigung und Enttäuschung hindurch. Packen wir es an!

1. Die Beleidigung - Jesus kennt uns: Wir sind Schafe!

Es fängt ja gar nicht so schlimm an: *Der gute Hirte kennt seine Schafe*. Das ist wirklich schön. Der gute Hirte kennt uns, seine Schafe.

Aber ehe es zu schön wird: Das ist eben kein Kompliment! Es gibt ein Buch eines schottischen Theologen über Schafe in der Bibel. Douglas MacMillan lebte in der Mitte des letzten Jahrhunderts. Er hatte 12 Jahre selbst als Schafhirte gearbeitet, bevor er Pastor und später Theologieprofessor wurde. Verwandte Berufe halt. Und er weiß, wie es wirklich mit Schafen ist.

Mac Millan schildert, dass Schafe, die weglafen, sich so verhalten wie es Hunde, Katzen oder Kühe nie täten. Normale Tiere, die weglafen, bejubeln entweder ihre Freiheit: „Endlich in der Wildnis, wo ich hingehöre!“

Oder sie fühlen sich verloren und verlassen und versuchen um jeden Preis heimzukommen. Nicht so das Schaf. Es rennt panisch hin und her, völlig kopflos, absolut planlos. Wenn man es findet, muss man es zu fassen kriegen, niederwerfen, Vorder- und Hinterbeine zusammenbinden, sich über die Schulter werfen und heimschleppen - und den Geruch ertragen. Und glaube ja nicht, dass das Schaf sich bedankt. Vergesst es!

Und vergesst auch den lächelnden Jesus mit dem glücklichen Schaf auf der Schulter.

Und dieser Jesus sagt nun: „Ihr seid Schafe. Ihr seid diese dummen Tiere.“ Predigt als Publikumsbeleidigung. Aber gut, auch der Prediger ist nur ein dummes Schaf. Pastor Hans-Heinrich Schaf.

Das ist also die Sicht der Bibel auf uns: hilflos, schutzlos, voller Panik, mit schlechten Entscheidungen, gerne mal in der Sackgasse des Lebens. Jesus sagt: „Mein liebes Schaf, du bist geistlich, im Blick auf dein Leben vor Gott schutzlos, hilflos, ziemlich töricht, oft auf dem Holzweg. Und ich weiß das!“ Jesus sagt: „Das seid ihr, ich weiß es, ich kenne euch. Ich kenne eure Dummheiten von früher. Ich sehe, wie ihr euch heute falsch entscheidet und immer wieder tut, was nicht recht ist. Und ich sehe auch schon, welche unglaublich törichten Dinge euch morgen einfallen werden. Ich kenne euch durch und durch. Ihr seid und bleibt Schafe. Und wenn ich euch finde, muss ich euch mit sanfter Gewalt nach Hause bringen. Und dass ihr zu Hause ankommt, verdankt ihr dann gewiss nicht eurer geläuterten Einsicht, sondern meiner Beharrlichkeit. Liebe Schafe, bitte überschätzt euch nicht dauernd. Ihr braucht immer einen Hirten.“

Ihr Lieben, ich habe Euch vorgewarnt: Was wir heute über uns in der Bibel lesen, ist kein Kompliment. Denn im Blick auf das Entscheidende, im Blick auf unser Leben mit Gott, im Blick auf unsere Seele sind wir Schafe. Sage nicht ich, sagt Gottes Wort.

2. Die Enttäuschung: Jesus ist ein seltsamer Hirte

Wenn ihr nun das Erste geschluckt habt, so kommt es nun noch besser. Jesus sagt: *Ich bin der gute Hirte*. Und was macht den guten Hirten aus?

Antwort: *Er lässt sein Leben für seine Schafe*.

Ein Stück können wir mitgehen und sagen: O.k., da ist etwas dran. Einmal, weil Schafe zwar dumm, aber auch wertvoll sind. Es gibt ja nichts am Schaf, was man nicht verwerten kann: die Milch, das Fell, das Fleisch. Schafe sind schon ein kostbarer Besitz. Es ist nachvollziehbar, dass der gute Hirte sich um seinen kostbaren Besitz kümmert. Dem Wind und dem Wetter ausgesetzt sorgt der gute Hirte für seine Herde.

Und dann ist etwas dran, weil ein guter Hirte nicht wegläuft, wenn es hart auf hart kommt. Ein guter Hirte bleibt, stellt sich den Problemen. Gute Leitung zeigt sich immer, wenn es schwer wird. Dann wird der Charakter des Leiters sichtbar. Der gute Hirte stellt sich dem Wolf.

Aber gute Hirten kennen auch Grenzen. Wer einigermaßen bei Trost ist, weiß wo die Grenzen sind. Wenn es am Ende ein Entweder-Oder gibt, wenn das Leben der Schafe gegen das Leben des Hirten abzuwägen ist, dann sagt jeder: Schade um die Herde, aber Junge, bring dich bloß in Sicherheit. Und wir täten es auch nicht: Wenn die geliebte Katze in den Ofen spränge, wir wären traurig, aber wir sprängen nicht hinterher. Schafe kann man ersetzen, den Hirten nicht. Und am Ende des Tages ist doch das Schaf für den Hirten da und nicht der Hirte für das Schaf. Das Schaf ist ein Investment, ein Wirtschaftsgut, ein Produktionsfaktor. Der Hirte soll vom Schaf leben und nicht für das Schaf sterben. Er lebt vom Ertrag aus Wolle, Milch und Fleisch. Kein vernünftiger Hirte ginge über diese Grenze. Und täte er es doch, dann mag er ein Tierfreund sein, aber als Hirte, als Profi ist er ungeeignet. Wer über die Grenze des eignen Lebens hinaus geht, ist kein Hirte, der ist selbst ein Schaf, das sich zur Schlachtbank führen lässt.

Liebe Gemeinde, wenn wir wirklich verstehen wollen, wer Jesus für uns ist, dann müssen wir hier durch: Jesus zerbricht unser gewohntes Hirtenbild und enttäuscht alle vernünftigen Erwartungen. Er geht über alle Grenzen. Er ist ganz anders. Jesus definiert völlig neu, über allen gesunden Menschenverstand hinaus, was ein guter Hirte ist, weil er DER EINE, der einzige Hirte ist, der sein Leben für die Schafe lässt.

Der Hirte, der uns Schafe kennt und der weiß, wie wir waren, wie wir sind und sein werden, der lässt sein Leben für uns. Der lässt sich zur Schlachtbank führen. Der lässt sich vom Wolf zerbeißen. Der lässt sich am Kreuz abschlachten. Der stellt sich so vor uns, dass der Feind nicht nach uns greifen kann. Der sagt: Wenn es Euch an den Kragen geht, dann gebe ich meine Ehre, meine Macht, meine Würde, mein Leben lieber hin, als dich, als dich, mein dummes, widerspenstiges, unbelehrbares Schaf zu verlieren. So ist das.

Und das wirft alle unsere Vorstellungen von einem Hirten über den Haufen und lässt uns staunen: So ist nur einer. So ist nur Jesus, der eine, einzige gute Hirte. Für dich. Du Schaf. Wir Trottel sind sein ganzer Reichtum. Das ist das Evangelium, das ist Gottes Wort. Und uns bleibt dankbares Staunen.

Zum Schluss 3. Die Freude an Jesus dem Auferstandenen

Ich habe euch versprochen, dass wir durch die Beleidigung und Enttäuschung hindurch zur Freude an Ostern kommen. Denn Jesus sagt noch etwas mehr. Er sagt dann etwas über das Leben der Schafe beim guten Hirten.

Er sagt: Ich kenne euch, jedes Schaf beim Namen. Er spricht die Schafe an, sie hören seine Stimme und sie folgen ihm. Und nichts soll sie je wieder aus der Nähe des Hirten vertreiben oder rauben.

Liebe Gemeinde, es gibt einen großen Unterschied zwischen den Hirten hier im Westen und den Hirten im Orient. Bei uns gehen die Hirten *hinter* der Herde her. Sie *treiben* sozusagen die Schafe. Im Orient gehen sie *vor* der Herde. Und sie *rufen* die Schafe hinter sich her.

Und jetzt geht es für uns darum, die Lektion der Schafe zu lernen. Darauf kommt es an: Ihm zuhören, wenn er spricht - durch die Bibel in der Stille, durch das Wort in der Predigt, durch das geschwisterliche Gespräch. - Und ihm dann auch zu folgen.

Hören und folgen. Daran arbeiten wir unser Leben lang. Und wieder und wieder brauchen wir es, dass er uns vorangeht und heimbringt. Und wieder und wieder üben wir es: Hören und folgen.

Wir hören und folgen ihm wenn wir in persönlichen Not sind. Wir sagen dann: Jesus, hilf mir, tröste mich in meiner Trauer. Hilf mir und meinen Lieben in dieser bösen Corona-Zeit. Vergib mir dieses schlimme Versagen, heile meine inneren Wunden, kläre meinen verwirrten Kopf auf, hilf mir zu einer guten Entscheidung.

Und wir lassen Jesus dann auch helfen. Auch wenn die Art und Weise, wie er hilft, uns manchmal nicht gefällt. Aber erinnert Ihr euch, wie der Hirte das Schaf heimbringt? Er wirft es zu Boden, hält es fest, bindet die Beine, wirft es sich über die Schulter. Manchmal ist es rau in der Obhut des Hirten.

Manchmal hätten wir dummen Schafe es gern sanfter.

Aber du bist ein Schaf. Und er ist der Hirte. Und so vieles verstehen wir nicht. Dann sagen wir: „Was tut der Hirte da mit mir?“ Dabei ist es das, was er tun muss, auch wenn ich es noch nicht verstehe.

Auch schafft der Hirte die Wölfe dieser Welt nicht ab. Und das kann ziemlich ungemütlich werden. Aber egal welchen Namen der Wolf trägt und egal in welchem Pelz er daherkommt - und wenn es der Pelz eines kleinen, gemeinen Virus ist, - Jesus stellt sich dazwischen. Kein Wolf darf uns von ihm trennen. Zwischendurch laufen wir dann gerne mal weg. Aber dann holt er uns zurück, verlässlich, wie ein guter Hirte eben.

Seine Stimme hören und ihm folgen. Das ist die beste, das die artgerechte Lebensform für uns Schafe!

Liebe Gemeinde, wir sind Schafe, das ist wahr. Aber der gute Hirte sprengt alle Vorstellungen davon, was es bedeutet, so ein Schaf zu sein.

Er gab sein Leben für dumme Schafe. So sehr liebt uns dieser unvernünftige Hirte!

Und darum stimmt die Herde Gottes ein, demütig, dankbar und staunend und ruft: Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Und wir werden mit ihm leben. Amen

Pastor Hans-Heinrich Heine